Die Gefährlichkeit der Grippe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **22 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-969117

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Gefährlichkeit der Grippe

Ist die Grippe eigentlich für uns heute immer noch gefährlich? Als im Jahre 1918 die erste grosse Grippewelle durch Europa zog, war sie es, denn einige Millionen Menschen starben daran. Es wird behauptet, dass der Tod durch die Grippe damals mehr Menschen hinwegraffte als der erste Weltkrieg. Viele junge, kräftig gesunde Menschen sind im Militärdienst, in den Schulen, im Bauernstand und anderswo an der Grippe gestorben. Die Ärzte hatten mit dieser Krankheit noch keine Erfahrungen sammeln können, was mit ein Grund war, dass sich diese Erkrankung so heimtückisch auswirken konnte. Die Menschen verbrandeten innerlich, und bei vielen wurde der Körper blauschwarz verfärbt.

Anfangs glaubte man, der Pfeiffersche Influenzabazillus sei zugleich auch der Grippeerreger. Die Grippe ist jedoch viel gefährlicher als die gewöhnliche Influenza. Einige Forscher sind der Ansicht, der Grippeerreger sei ein Virus, der je nach der Verbindung mit anderen Erregern eine ganz besondere Giftigkeit entwickeln könne. Da bei Grippeepidemien jeweils die Todesziffern in gewissen Gegenden zwischen 25—50% schwankte, ist diese Infektionskrankheit auch heute noch ernst zu nehmen.

Erfolgreiche Behandlungsmöglichkeiten

In Anbetracht dieses Umstandes ist es sehr beruhigend, wenn man praktische Erfahrungen zu Hilfe nehmen kann. Selbst die schlimmste Form von Grippe kann man überbrücken, durch die Berücksichtigung einiger wichtiger Faktoren:

1. Dem Gefässsystem muss besondere Beachtung geschenkt werden, indem man Mittel eingibt, die den Kreislauf fördern. Es handelt sich dabei vor allem um Hyperisan, Aesculus, das bekannte Rosskastanienpräparat und Urticalcin, den Brennesselkalk.
2. Man muss gleichzeitig auch für die Anregung der Leber sorgen. Nebst den Mitteln Boldocynara und Rasayana No. 2 muss der Kranke auch die richtige Leberdiät erhalten, wie diese im Buch «Die Leber als Regulator der Gesundheit» erwähnt wird.
3. Des weitern führen wir eine Ableitung auf die Haut durch, indem wir Wickel und Packungen anwenden und gleichzeitig Grippetropfen eingeben, da dadurch die Grippegifte durch die Haut ausgeschieden werden können.
4. Wie bei allen Infektionskrankheiten muss auch bei der Grippe selbstverständlich der Darm unbedingt in Ordnung gehalten werden. Arbeitet er nicht genügend, dann muss man mit einem Klistier nachhelfen und vielleicht noch ein harmloses Abführmittel, wie die Kräutertabletten Rasayana No. 1 oder ein Leinsamenpräparat eingeben. Neben der Leberdiät kann auch noch jene Diät berücksichtigt werden, die «Der kleine Doktor» bei Infektionskrankheiten empfiehlt. Auf alle Fälle muss die Ernährung stets einweissarm sein, weil Eiweissnahrung im Fieberzustand schlecht verdaut wird und den Körper unnötig belastet, während kohlehydratreiche Nahrung, wenn möglich in Saftform, der vermehrten Verbrennung Rechnung trägt.

Fieber sollten nie mit chemischen Mitteln bekämpft werden. Eine Ableitung über die Niere und die Haut ist bei Fieberzuständen immer wirksam. Der Flüssigkeitsbedarf wird vorteilhaft mit Fruchtsäften und verdünntem Molkosan gedeckt.

Behandelt man eine Grippe nicht richtig, dann kann sowohl eine Hirnhautentzündung als auch eine Herzmuskelentzündung mit bleibendem Schaden die Folge sein. Sobald man solche Entzündungen feststellt, sollte man Echinaforce einsetzen, da dieses Mittel entzündungswidrig wirkt und deshalb eine rasche Hilfe bieten kann. Es ist auch heute noch sehr

gefährlich, wenn eine Infektionskrankheit wie die Grippe vernachlässigt und nicht richtig behandelt wird. Führt man aber die gegebenen Ratschläge gewissenhaft durch, dann wird sich die Pflege auch als erfolgreich erweisen.

Die Lymphe, der weisse Blutstrom

Obschon die Lymphadern ein Vielfaches länger sind als die gesamten Adern des roten Blutstromes, ist die Erkenntnis über den weissen Blutstrom noch sehr bescheiden. Die Lymphadern sind im ganzen Körper verteilt, sind jedoch viel feiner als die Adern des roten Blutstromes. Im Unterschied zu diesem fliesst der Lymphstrom nur eine Richtung, indem er seine Flüssigkeit nach erledigter Aufgabe immer wieder in das Blut ergiesst. Schematisch aufgeteilt könnte man den Körper vom Bauchnabel aus mit einem Kreuz in vier Teile zerlegen, und jedes der vier Felder würde ungefähr einem Netzfeld der Lymphe mit je einer Zentrale links und rechts in der Lendengegend sowie oben in jeder der beiden Achselhöhlen entsprechen. Kleine Zentralen finden sich auch noch links und rechts unter den Unterkiefern vor. Gegen die Zentralen hin bildet die Lymphe kleine Knötchen, die in der Zentrale am grössten sind.

Aufgabe des Lymphstromes

Die Körperflüssigkeit wird zusammen mit der Blutflüssigkeit und dem Hirnwasser durch das Lymphsystem in Ordnung gehalten. Der gesamte Flüssigkeitsanteil macht ungefähr 60% des Körpergewichtes aus. Ausser dessen Regelung ist der Lymphe noch eine weitere grosse und lebenswichtige Aufgabe zugeteilt, muss sie doch gewissermassen als Landespolizei gegen alle fremden Eindringlinge, die den Zellenstaat gefährden, ankämpfen. Es handelt sich hierbei um Bakterien, die je nach ihrer Art mehr oder weniger boshaft, ja sogar lebensgefährlich sein können. Wenn beispielsweise eine Schnittwunde oder ein rostiger Nagel den schützenden Hautüberzug verletzt, dann dringen Millionen von Bakterien wie über eine niedergerissene Falltüre in den Körper ein. Die äusseren, feinen Lymphgefässe sind vielleicht nicht stark genug und die Bakterien wandern weiter bis in die Knoten der Zentrale. Diese mobilisiert nun so viele Kampftruppen, dass sich die Räume erweitern und wir spüren unter den Armen oder in den Leisten eine Verdickung, die die Grösse eines Hühnereies annehmen kann. Werden die Lymphozyten, Phagozyten, Wanderzellen und wie die Abwehrkräfte alle heissen mögen, mit ihrer Arbeit nicht fertig, dann wird der ganze, abgekapselte Lymphstrom geschwollen, färbt sich leicht rot und ist druckempfindlich. Wir bezeichnen einen solchen Zustand als Blutvergiftung, obschon die Giftstoffe immer noch im weissen Blutstrom der Lymphe sitzen. Würden alle Toxine und Bakterien direkt in den roten Blutstrom übergehen, dann würde der Mensch schon als Kind den auf ihn eindringenden Vergiftungen erliegen.

Dem Lymphstrom angeschlossen sind auch die Halsmandeln und der Wurmfortsatz am Blinddarm. Auch diese haben eine reinigende, bakterientötende Wirkung auszuüben. Es handelt sich dabei gewissermassen um zwei Filteranlagen, die man nie ohne sehr triftigen Grund entfernen sollte, da dies eine Schwächung der Truppenbestände im Kampf gegen die Bakterien bedeutet.

Wenn Krebszellen bei einer Probeentnahme oder einer nicht gründlich durchgeführten Operation entweichen, werden sie oft von der Lymphe aufgenommen und in der Zentrale festgehalten, und zwar mit dem Versuch, sie zu vernichten. Gelingt dies nicht, dann beginnen diese Riesenzellen zu wuchern und es entsteht das gefürchtete Lymphogranulom oder der Lymphkrebs. Das ist auch der Grund, warum die Chirurgen bei einer Krebsoperation, und zwar vor allem bei der Brustoperation erfahrungsgemäss alle Lymph-